



Verlässt seit nunmehr neun Jahren ihren angestammten Wiesn-Platz und macht sich als eigenwillige und mutige Kuh im Dirndl auf den Weg in die Stadt: Constanze Lindner als tanzende und singende Titelfigur in dem Familienmusical „Die Kuh, die wollt ins Kino gehn“.

FOTO: LUSTSPIELHAUS

Vom Acker gemacht

Theater Verschmitzt erzählt das Musical „Die Kuh, die wollt ins Kino gehn“ von einer schrägen Heldin und ihrer abenteuerlichen Reise. Die Koproduktion von „Sternschnuppe“ und Lustspielhaus ist längst Kult

Nur immer auf der Weide rumstehen, muhen und Milch geben, ist ihr auf Dauer zu fad. Ihre Wiesnen-Kameradinnen lachen sie zwar aus, trotzdem steht für die unternehmungslustige Kuh fest: „I geh heut no ins Kino!“. In Dirndl und Stöckelschuhen macht sie sich auf zu einer abenteuerlichen Reise in die Stadt. Auf der sie nicht nur die albernen Knödel Fritz und Franzisco trifft, sondern auch mit knapper Not dem scheinheiligen Metzger-Schwein entkommt.

Das Familienmusical „Die Kuh, die wollt ins Kino gehn“ feiert im nächsten Jahr zehnjähriges Jubiläum. „Das ist schon großartig, es gibt kaum neue Stücke, die so lange gespielt werden, im Lustspielhaus ist das sonst nur der ‚Watzmann‘“, sagt Komponist und Liedermacher Werner Meier. Gemeinsam mit seiner Frau Margit Sarholz bildet er das „Sternschnuppe“-Künst-

lerduo, das seit vielen Jahren Kinderlieder schreibt und komponiert und mit seinen Bühnenprogrammen auch schon mal den Circus Krone füllt. Was macht gerade dieses Stück zum Dauerbrenner? „Es ist eine Geschichte, die Kinder und Erwachsene gleichermaßen berührt – es geht darum, sich etwas zu trauen“, sagt Meier. „Die Kuh fühlt sich anfangs ganz klein und dumm, so wie sich jeder fühlt, der vor einer neuen Lebenserfahrung steht“, ergänzt Margit Sarholz. Zudem sei eine Kuh als zentrale Figur relativ „unverbraucht“, überlegt Meier. Und die Stadt-Land-Thematik „kennt jeder, der aus der Provinz in die Großstadt kommt“. Er selbst stammt übrigens von einem Bauernhof im oberbayerischen Reichertsheim, wo er als siebtes von acht Bauernkindern aufgewachsen ist.

Ursprünglich entstand das Musical als Auftragsarbeit für das Stadttheater Ingol-

stadt. „Im gleichen Jahr kam dann Till Hoffmann vom Lustspielhaus auf uns zu und fragte, ob wir das Ganze nicht mit ihm zusammen produzieren wollten“, erzählt Meier. Und so kam es, dass bald acht Darsteller in Kuh- und anderen Tier-Kostümen über die Bühne hüpfen, sangen und tanzten, musikalisch begleitet von einer vierköpfigen Live-Combo.

„Die Lustspielhaus-Produktion ist komplett anders als die Ingolstadter Inszenierung. Toll ist, dass die Besetzung die ganzen Jahre über fast gleich geblieben ist, allen voran die Hauptperson Constanze Lindner als Kuh“, sagt Margit Sarholz. Obwohl wenig Werbung zu dem Stück erschein, seien die Aufführungen immer gut ausgebucht. „Das läuft über Mundpropaganda – inzwischen schauen auch die in den vergangenen Jahren geborenen Kinder der Mitwirkenden zu“, sagt Margit Sarholz.

Einmal saß ein junger Vater, Hornist bei den Münchner Philharmonikern, im Publikum. Der war so begeistert von der Vorstellung, dass er das Sternschnuppe-Duo im Anschluss ansprach, ob sie nicht Lust hätten, eine Produktion mit den Philharmonikern für Kinder auf die Beine zu stellen, „mit genau derselben Dynamik wie bei dem Kuh-Musical“, sagt Meier. So entstand das philharmonische Musical „Ristorante Allegro“, das seit nunmehr fünf Jahren mit 80 Orchestermitgliedern aufgeführt wird. Auch bei diesem musikalischen Leckerbissen gilt: Nur wer schnell ist, hat vielleicht noch eine Chance, für den 11. Oktober um 15 Uhr in der Philharmonie einen Platz zu ergattern. **BARBARA HORDYCH**

Die Kuh, die wollt ins Kino gehn, ab 4 J., So, 27. Sep. und So., 25. Okt., je 14 Uhr, Lustspielhaus, Occamstr. 8, ☎ 34 49 74